

Sonnengoldner Herbstestag

Autor(en): **Geiger, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 15. September 1930.

Heft 24

Sonnengoldner Herbstestag.

Sonnengoldner Herbstestag
Schreitet sanft durch Wald und Hag.
Und auf jedem Schritt
Schreitet leis der Friede mit.

Aus mild leuchtendem Gewand
Hebt er seine weiße Hand,
Segnet still
Erde, die da schlafen will.

Auf friedloser Augen Schein
Breitet er die Hände sein.
Oh gedacht,
Ueberkommt sie Schlummer sacht.

Albert Geiger.

Gerda Reichwein.

Ein Frauenschicksal. — Roman von Ernst Eschmann.

27. Kapitel.

Gerda war wie im Traum. Häuser und Bäume und Dächer flogen an ihr vorüber. Aber sie sah sie nur halb, und alles war ein Gaukelspiel.

Nein doch! Noch einmal ließ sie ein Erlebnis nach dem andern an ihrem innern Auge vorbeiziehen. Sie war im Konzert gewesen. Waldmüller hatte dirigiert. Er war gefeiert worden. Dann hatte sie vor der Halle gewartet und gefürchtet, sie müsse heim, ohne ein Wort mit ihm gewechselt zu haben. Aber er kam, und nun hatten sie beieinander gefessen, und ein jedes hatte von schweren Dingen zu berichten gehabt. Er war gar nicht mehr der große Kapellmeister gewesen, der auf dem Podium gestanden. Alle Würde und seine ganze Kunst hatte er von sich gelegt. Nur Mensch war er gewesen. Ihr Schick-

sal hatte er schweigend angehört, und so gut hatte er sie begriffen, und ihren Schmerz und ihre Enttäuschung ihr nachgeföhlt bis auf den Grund wie noch niemand. Auch er hatte Schweres erlitten, und es hatte ihm wohl getan, sein Herz auszuschütten und von dem zu reden, was ihn seit Jahren verfolgte. Wie hatte sie dieses Zutrauen verdient? Unversehens machten ihre Gedanken einen Flug über Berg und Tal, und die Alp Svenna tauchte vor ihr empor. Da wußte sie: die stummen Berge waren im Spiel. Wer einmal unter ihrem Schein gestanden, wer erfahren, was sie für eine geheimnisvolle Gewalt über die Menschen haben, wer unter gleichen Sternen an der Seite einer gleichgestimmten Seele über die klingenden Weiden gegangen und mit einem feinen Ohr für die Wunder des Hochlands, ist ein anderer geworden. Der Markt